Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 10 (1905)

Artikel: Brief eines Berner Milizen aus dem "Übergang"
Autor: Güder, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128056

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief eines Berner Milizen aus dem „Übergang“.

Mitgeteilt von Pfr. E. Güder in Aarwangen.

Vorbemerkung. Das guterhaltene, sehr sauber und leserlich geschriebene Original des nachfolgend veröffentlichten, am 28. Februar 1798 von Grenchen aus geschriebenen Briefes befindet sich zur Zeit im Besitze einer in Aarwangen wohnhaften Urgroßtochter des Briefschreibers, der Frau Emma Schenkel geb. Günter, Ehefrau des Joh. Schenkel, Holzschuhmacher. Der Briefschreiber selbst ist Hans Ulrich Günter von Aarwangen, in Meiniswil, einem kleinen, zur Einwohnergemeinde Aarwangen gehörenden, westwärts vom Dorfe A. gelegenen Weiler. Günter wurde nach den hiesigen Zivilstandsakten getauft am 30. September 1764 als Sohn des Ulrich und der Anna Barbara Lüthi, er trat am 2. März 1787 mit Catharina Trösch von Thunstetten in die Ehe (Copulation in Kirchberg). Am 18. Oktober 1789 wurde ihm ein Söhnchen, Johann Ulrich, getauft. In den letzten Tagen des Februar 1798 befand sich (vgl. Badertscher, Die Märztage des Jahres 1798, Bern 1898, S. 44) die Dragonerkompagnie von Sinner in Grenchen, welcher unser Hans Ulrich zweifelsohne angehört hat. Durch den unglücklichen Ausgang des Überfalls von Lengnau in der Morgenfrühe des 2. März wurde auch sie zur Flucht genötigt. Die Mitteilungen des Briefes betreffend Verwundung eines Oberländers in Lengnau und Gefangennahme eines französischen Tambours sowie betreffend Verlassung des Dorfes Lengnau durch die Bewohner werden durch die im „Berner Taschenbuch“ 9. Jahrg. 1860, S. 140—154 deponierten Erinnerungen des Veteranen Joh. Jaun, genannt Battenhans von St. Beatenberg, im einzelnen bestätigt; ebenso finden seine Angaben über landsturmmäßige Teilnahme von Lengnauer „Weibervolk“ im Kampfe mit den Franzosen eine bezeichnende Illustration in der Tatsache, daß auf der im Münster in

Bern angebrachten Marmortafel, die Namen der im Übergang auf Bernerseite Gefallenen enthaltend, auch zwei Frauenspersonen von Lengnau figurieren, nämlich Anna Renser und Marg. Gillomen geb. Schaad, 68 Jahre alt (mit ihrem Ehemann Joh. Gillomen). Der Tenor des in kritischer Stunde mitten aus dem rauhen Lagerleben herausgeschriebenen Briefes legt ein schönes Zeugnis ab für die schlichte Gemütstiefe und den treuherzigen Familiensinn des einfachsten ländlichen Verhältnissen entstammenden Schreibers. Rührend konstatiert der wackere Kavallerist nicht bloß seinen eigenen guten Gesundheitszustand und denjenigen seiner Kameraden, sondern auch das Wohlbefinden der „Pfärt". Die auf der Rückseite des zusammengefalteten Briefbogens angebrachte Adresse lautet: „Dießer Brief komme an den wohlErsammen Ullerich Günter in Meiniswyll abzugeben".

Gränechen d. 28ten Hornung 1798.

Gott zum gruß und alles Guths an Eüch Herzviel geliebter vatter und mutter Frauw und Kind und schwestderen ich Hätte nicht Underlaßen können Eüch Mit kurzen worten zu Berichten daß wir gar an gefärlichen orten sind wir Müßen Tag und nacht die Pfärt gesatlet Haben wir Haben jez schon drey nächt in Keineß bet mer können Es ist alles im gwer weiberfolk und mannenfolk kleiß und Großes die schweizer wacht und die Französische wacht Haben auf Ein anderen geschoßen Es ist Ein Oberländer Bleßiert worden von uns an dem Kopf und von den Franzoßen keinen Aber wir Haben Einen dambur Gefangen genommen. daß weiberfolk nimt sägeßen Misthögen Mistgablen spießen und schoßgablen wir sind Eine Halb Stund von den gränzen aber die Längnauwer sind Ummen 400 schrit Von der Französischen arme die Längnauwer fürren

alles fort war und roß Bet und Hußratliche Sachen Es ist ein geschrey in dem dorf daß sich jedes Herz Erbarmmen möcht Man glaubt daß Es Hinnacht werde Uebergo aber wenn wir Heim kommen daß wüßen wir nicht deß koller Ully Laß Eüch und seine Eltern und geliebte Efrauw und kind auch fründlich grüßen und der Bartlihans und Lochstuder auch grüßen wir sind bey Ein Andern inquarttiert wir hätten aber Gut Leüt an der Hand wan wir glüchlig sind wir sind Gott Lob und dank gesund und die Pfärt auch und Es wird unns auch Herzlich wohl Freüen wan sie auch wohl und gesund sind Gott der allmächtige wolle Eüch und uns alle Zeit schüzen und schirmmen und Eüch weiters Behüten und Bewahren vor kummer und Herzenleid ich grüße Eüch noch Taußent Mahl und der schwächer und schwigern auch und verbleibe alzeit Eüer Geliebter Sohn

Hanß Ullerich Günter in Meinis wyll.